



Verschnittene Hänge. Bei Alexis Reynaud werden Werke von Kirill Kipyatkov gezeigt, die Skifahrer in der Bewegung einzufrieren scheinen. Foto Kostas Maros

Bequem in der Nische

Selection Artfair – Satellitenmesse der eigenen Art

Von Annette Hoffmann

Basel. Es ist alles eine Frage des Stylings. Bei der Selection Artfair wird der purpurne Balken auf dem Flyer von einem Teppich in der gleichen Farbe weitergeführt, der sich vom Eingangsbereich bis hin zur letzten Koje zieht. Viele Meter müssen es auch nicht sein.

Die Messe, die vom Basel Art Center organisiert wird und mit ihrer Übersichtlichkeit wirbt, verspricht nicht zu viel. Es ist kaum möglich, den Überblick zu verlieren. Auf der Art Basel dürften die meisten Stände mit mehr Werken ausgestattet sein als hier die ganze Messe. Zur Preview konnte man problemlos durch den Gang schlendern.

Dornenartige Äste

Die Selection Artfair ist zudem die Messe mit der transparentesten Preispolitik. 3000 bis 78000 Franken umfasst das Spektrum, an dessen unterem Ende eine Arbeit des Malers Heinz Schaffner steht, ganz oben die Skulptur von Ahn Chi Hong, die aus unzähligen dornenartigen Ästen zu einer tropfenförmigen Gestalt zusammenwächst.

Die Auswahl der diesjährigen Selection Artfair ist eng mit dem Basel Art Center von Matthias Rüthmüller verbunden. Sie macht weniger den Eindruck einer Messe als den einer Ausstellung. Der internationale Kunstmarkt ist hier weit weg; das mag man niederschwellig finden, spricht aber nicht für die Qualität. Einzelpräsentationen überwiegen, viele Künstlerinnen und Künstler verzichten auf die Vertretung durch eine Galerie.

Eine Ausnahme bildet Not Vital. Der Schweizer Künstler ist mit der 15-teiligen Arbeit «Tschlin» aus dem Jahr 2007 vertreten, in der Not Vital der Natur des Schnees auf der Spur ist. Auf den ausgerissenen Blättern eines Zeichenblocks sind Spuren von Weiss zu erkennen. Das ist sicherlich nicht die stärkste Arbeit des Künstlers und doch ein Schwergewicht auf der Selection Artfair.

Geometrische Abstraktion

Eher pathetisch nimmt sich daneben Kim Yong Wongs Objekt «Moment cupid» aus. Ein weisser Flügel, fast so schön wie jener der Nike von Samothrake, schält sich aus dem Bilduntergrund, als sollte hier eben mal ein Bild Flügel bekommen. Der Moskauer Künstler Kirill Kipyatkov hingegen widmet sich in einer breit angelegten Serie dem Sport. Seine Bilder geben Szenen aus dem Triathlon, dem Sportschiessen und dem Eisschnellauf wieder. Er will die Dynamik dieser Sportarten, die Geschwindigkeit, die die Athleten dabei erzielen, durch geometrische Abstraktion ins Bild holen. Die Bewegungsabläufe werden in einen prozessartigen Ablauf aufgefächert, was nicht bis ins Letzte überzeugt. Die Skifahrer auf Alexis Reynauds Fotografien wirken wie eingefroren. Sie sind wie unzusammenhängende Zeichen auf den verschnittenen Hängen freigestellt.

Ein wenig scheint es, die Messe habe es sich in ihrer selbst geschaffenen Nische ganz bequem eingerichtet.

Selection Artfair. Basel Art Center, Halle 33, Flühentorstrasse 33. Bis 22. Juni. www.selection-art.com

Beziehungsmuster mit fragilem Gleichgewicht

Julia Rometti und Victor Costales in der Kunsthalle Basel

Von Christian Spies

Basel. Der Besuch in der Kunsthalle gehört am Mittwochabend zum Pflichtprogramm vieler Art-Besucher. Zuerst oben in den Ausstellungsräumen, später unten zum Essen und Trinken. Auch dieses Jahr nutzt die Kunsthalle den Eröffnungstag der Art, um eine eigene Ausstellung zu eröffnen.

Heuer ist es eine Ausstellung des in Paris lebenden Künstlerduos Julia Rometti und Victor Costales, die sich klar vom Messegeschehen unterscheidet. Dort ist es das hektische und bunte Treiben in den Messehallen, in dem die Kunstwerke vielfach in den Hintergrund treten. Hier sind es drei sehr nüchterne, helle Räume mit wenigen Objekten, die für ihre Betrachter sogleich eine Konzentration erzeugen.

Fragiles Gleichgewicht

Für die Französin und ihren weissrussischen Partner ist es die erste Einzelausstellung in der Schweiz. In ihren raumbezogenen Installationen geht es stets um ein klassisches Thema: das Gegenüber von Natur und Kultur. Die beiden Pole geraten nicht zu Gegensätzen, wie es in den klassischen philosophischen und ästhetischen Debatten oft geschehen ist. Vielmehr lotet das Duo die Wechselbeziehung dazwischen aus und stellt ein fragiles Gleichgewicht her.

Beim Eintritt in den grossen Oberlichtsaal fühlt man sich zunächst in die

Sechzigerjahre zurückversetzt. Damals haben die Künstler der Minimal Art mit einfachsten Formen, Quadern, Winkeln und Stelen gearbeitet. Rometti und Costales nutzen ein ähnliches Vokabular. Trotzdem unterscheiden sich ihre Werke deutlich von jenen ihrer älteren Kollegen. Sie lassen die simplen Formen mit gefundenen und gesammelten Gegenständen dialogisieren.

So werden etwa lange dünne Betonstelen mit peruanischen San-Pedro-Kakteen in ähnlichen Formen in einer Raumecke gruppiert. Die Betonstäbe werden so zu Pflanzen, genauso wie die Pflanzen wiederum zu Skulpturen werden. In der Mitte des Raumes liegt ein grosser Berberteppich mit traditionellen geometrischen Mustern auf hellem Grund. Darauf platzieren die Künstler kleine schwarze Metallformen, mit denen sie das Muster des Teppichs aufgreifen und es darüber hinaus in den Raum fortschreiben. Denn jenseits des Teppichs regieren die ausgelegten Metallformen zugleich auf das diagonale Fischgrätmuster des Holzbodens.

Es sind solche Beziehungen und Interaktionen, um die es den Künstlern geht. Mit den Formen und Mustern stellen sie Beziehungen zwischen ganz unterschiedlichen Objekten her und verknüpfen auf eindrückliche Weise die Kontexte und Kulturen.

So etwa auch im zweiten Ausstellungsraum, in dem man sich zunächst wie an einem Südestrand fühlt. Unter

die verglasten Oberlichter haben Rometti/Costales einen Sonnenschutz aus Palmzweigen gewebt. Zwei völlig verschiedene Räume treffen damit aufeinander, Südestrand und Schweizer Ausstellungsraum.

Durchblick auf die Kirche

Schliesslich lassen die Künstler ihre Ausstellung sogar auf den Basler Stadtraum ausgreifen. Im letzten kleinen Raum haben sie das Fenster zum Theaterplatz verdunkelt. Nur ein kleines Diapositiv ist darauf zu sehen, das eine traditionelle aztekische Steinskulptur zeigt. Beim Blick darauf schaut man zugleich hindurch, wodurch die aztekische Gottheit in Beziehung zu den neugotischen Ornamenten und Wasserspeiern der Elisabethenkirche tritt.

An solchen Stellen zeigt sich die Stärke der Installationen von Rometti und Costales. Ihre Eingriffe mit Mustern und simplen Formen und ihre Gegenüberstellungen bleiben nüchtern und zurückhaltend. Sie werden sprechend, wenn man sich darauf einlässt. Selbst der Ausstellungstitel «Vamoose, all cacti jut torrid nites» gibt dazu Anlass. Was zunächst wie ein geheimnisvoller Titel in einer fremden Sprache erscheint, gibt sich als Anagramm der beiden Künstlernamen zu erkennen, die sich hier selbst miteinander verweben.

Kunsthalle, Basel. Steinenberg 7. Bis 24. August. www.kunsthallebasel.ch



Natur und Kultur im Dialog. Betonstelen stellen sich mit peruanischen San-Pedro-Kakteen ins Glied. Foto Christian Spies

Ein neues Raum- und Zeitgefühl

Von Nadine Steger-Kriesemer



Vorgestern nach der Art Preview hatten uns Margareta, Miklos und Stefan von Bartha zum Abendessen in den fantastischen Räumen ihrer Garage am Kan-

nenfeldplatz eingeladen, wo die langen Tische zwischen imposanten, grossformatigen Stahlskulpturen von Bernard Venet standen. Wie ich das besondere Ambiente und das köstliche Abendessen bei von Barthas zusammen mit Gästen aus der ganzen Welt genossen habe! Immer wieder gehen mir die vielen Begegnungen und so spannende Austausch dieses äusserst anregenden Abends durch den Kopf. Nach diesem Essen hatte ich mit den Architektinnen Selma und Salwa Mikou aus Paris, einem Künstlerfreund aus London und einer Hamburger Kuratorin entschieden, zu später Stunde in der Bar des «Trois Rois» noch einen Schlummertrunk zu geniessen. Dort herrschte nach Mitternacht ein solches Gedränge

wie an der Fasnacht. Neben Galeristen wie Jay Jopling und Larry Gagosian wimmelte es von Kunstberatern, Kuratoren, Sammlern und bekannten Figuren der Kunstszene. Das Sammlerpaar Ringier bahnte sich zusammen mit Beatrix Ruf durch die feiernde Kunstgemeinde.

Favorit im Warteck-Areal

Einen jüngeren Künstler, dessen Ansatz in der Konzeptkunst liegt, entdeckte ich gestern an der Liste in der Galerie Grey Noise aus Dubai. Er heisst Charbel-Joseph H. Boutrod und stammt aus Libanon. Boutrod rahmt die von der Sonne beleuchteten Kalenderzettel und vereint sie in einer Serie. Zeit und Ort erhalten dadurch eine veränderte Beziehung und Bedeutung für den Betrachter. Gegenüber dieser Galerie zeigen Anna Bolte und Chaja Lang eine One-Woman-Show der welschen Künstlerin Claudia Comte. Dieser Stand ist mein Favorit im Warteck-Areal. Ich freue mich auf weitere Ausstellungen mit ihren Installationen und Skulpturen.

Zu Ehren der Ausstellung von Sarah Oppenheimer und Ariel Schlesinger luden Ines Goldbach und Tony Vischer

gestern zum Frühstück ein, Direktorin und Präsident des Kunsthause Basel-land. Oppenheimers Intervention mit Glaselementen schafft zwei passierbare Öffnungen in einem der Ausstellungsräume des Kunsthause. Der Besucher erlebt beim Durchgang ein neues Raum- und Zeitgefühl. Dieses Werk der amerikanischen Künstlerin beeindruckte mich durch dessen Präzision und Leichtigkeit.

Ariel Schlesinger, aus Jerusalem und in Berlin arbeitend, bespielt die weiteren Räume mit poetisch anmutenden Werken. Er verändert Alltagsobjekte, die durch seine Eingriffe ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Unsere diesbezügliche Wahrnehmung wird dadurch verändert. Die Kuratorin hat uns mit der Wahl dieser beiden überzeugenden Künstler eine facettenreiche und eindrückliche Ausstellung geschenkt.

Heute freue ich mich auf einen weiteren Tag an der Art mit grossen Erwartungen auf Entdeckungen, die ich morgen gerne mit Ihnen teile.

Nadine Steger-Kriesemer ist Spezialistin für Impressionistische, Moderne und Zeitgenössische Kunst bei Sotheby's Zürich

Nachrichten

Spycher Literaturpreis geht an Joanna Bator

Leuk (VS). Die polnische Schriftstellerin Joanna Bator erhält den diesjährigen Spycher Literaturpreis Leuk. Die Auszeichnung ist dotiert mit acht Wochen Gastrecht jährlich über fünf Jahre hinweg. Die Jury attestiert Bator einen «fabulierenden, mitreissend-sprudelnden Sprachfluss, kontrolliert von Ironie, feinsinniger Komik und Empathie», wie einer Medienmitteilung vom Mittwoch zu entnehmen ist. SDA

Milo Rau erhält den deutschen Hörspielpreis

Köln. Das Hörspiel «Hate Radio» des Schweizer Theaterregisseurs und Autors Milo Rau ist am Dienstagabend in Köln mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet worden. Der gebürtige Berner Milo Rau stellt in «Hate Radio» die Mordpropaganda des populären Radiosenders RTLM aus Ruanda nach. «Das Stück zeigt drastisch, zu welcher Manipulation Radio fähig sein kann», heisst es in der Begründung der Jury. SDA

Opernhaus Zürich verlängert Verträge

Zürich. Das Opernhaus Zürich verlängert den Vertrag mit seinem Intendanten Andreas Homoki um fünf Spielzeiten bis 2021/2022. Auch Generalmusikdirektor Fabio Luisi und Ballettdirektor Christian Spuck bleiben dem Haus erhalten. Homoki, Luisi und Spuck hätten in den vergangenen Spielzeiten das Opernhaus «künstlerisch wie wirtschaftlich erfolgreich geleitet», hiess es in der Medienmitteilung. SDA

Metropolitan Opera sagt Übertragung ab

New York. Nach Antisemitismus-Bedenken hat die New Yorker Metropolitan Opera eine weltweite Kino-Übertragung der Oper «The Death of Klinghoffer» abgesagt. Am 15. November hätte die Vorstellung in rund 2000 Kinos in mehr als 60 Ländern zu sehen sein sollen. Die Oper des amerikanischen Komponisten John Adams handelt von dem jüdischen Amerikaner Leon Klinghoffer, der 1985 von Palästinensern ermordet wurde. SDA